



Stiftung Regentropfen - Bildung zum Leben, Appenzeller Straße 2, 81475 München

An die Freunde, Förderer und Gönner
der Stiftung Regentropfen

Vorstand:

P. Moses Asaah Awinongya, Tel. 089/ 78 06 07 84

E-Mail: info@stiftung-regentropfen.com

oeffentlichkeitsarbeit@stiftung-regentropfen.com

Michaela Bauer, Tel. 089/ 78 06 07 85

www.stiftung-regentropfen.com

Spenden an:

Arnold-Janssen-Stiftung

Steyler Bank

Kto-Nr.: 500 12 13 12

BLZ: 38 621 500

Zweck:

- Spende Stiftung Regentropfen
- Regentropfen Studien- und Ausbildungszentrum

München, im September 2011

Sehr geehrte Spenderinnen und Spender,

„Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen“,
so heißt es in einem alt bekannten Sprichwort.

„Wenn einer in Ghana war, dann kann er einen Bestseller schreiben“
– so würde ich sagen, nachdem ich nun aus Ghana zurückgekehrt bin.

Für die Kinder der Stiftung Regentropfen habe ich mich (selbstverständlich auf eigene Kosten) gerne aufgemacht, in dieses für mich doch recht exotische Land zu reisen. Da ich ja für die Stiftung ehrenamtlich Presse-, Öffentlichkeitsarbeit und das Sekretariat übernommen habe, wollte ich mir ein Bild von den Gegebenheiten dort machen. Es war mir wichtig die Schützlinge und deren Familien kennenzulernen und auch meine eigenen beiden Patenkinder einmal in die Arme zu schließen.

Die Bilder die sich mir boten, haben mich unglaublich bereichert und ich musste erkennen, wie beschenkt und reich wir in Deutschland leben. Mir wurde auch bewusst, wie viele Dinge wir als notwendig betrachten, die wir bei genauerem Hinsehen nicht wirklich brauchen. Hier in Deutschland erkennen wir das nicht so leicht, weil es einfach unsere guten Lebensverhältnisse sind, an die wir gewöhnt sind. Aber einmal für zwei Wochen in Ghana unterwegs zu sein und mit den Menschen vor Ort zu leben zeigt uns doch, dass unsere Habe und unsere Standards dann im Vergleich doch Luxus sind. „Gott sei Dank“ möchte ich sagen, denn Gott sei Dank haben wir diesen „Luxus“ und können so mit den Armen dieser Welt teilen, denn es wäre ja den Menschen in Ghana nicht damit gedient, wenn auch wir Not leiden würden.

Bei einem Großteil der ländlichen Bevölkerung ist es z. B. nicht selbstverständlich, dass drei Mal täglich der Tisch reichhaltig und abwechslungsreich gedeckt ist. Ich habe im sehr armen Norden des Landes selbst die Erfahrung gemacht, dass es oft 8 oder 10 Stunden nichts zu essen gab, einfach weil nichts zu kaufen war. Und so gibt es für die Einheimischen oftmals auch nur ein Mal am Tag mehr oder weniger satt zu essen, eben das, was das Feld gerade hergibt oder was jemand anderer mit einem teilt. Ein Stückchen Fleisch von einem mageren Perlhuhn oder einer Henne, ein bisschen getrockneter Fisch ist dann schon ein Festtagsschmaus. Hauptsächlich ernähren die Menschen sich von Reis, Yamwurzeln (ähnlich wie Süßkartoffeln), aus Mais- oder Hirsemehl zubereiteten Breis oder Klößchen, Kochbananen, einem spinatähnlichen Blattgemüse, Erdnüssen, Okraschoten, Palmöl – eben den Lebensmitteln, die sie mit ihrer Hände Arbeit schaffen (- denn Maschinen gibt es kaum, weil zu teuer -) und durch die Gnade Gottes erlangen können.

Und man mag es glauben oder auch nicht: In den zwei Wochen in Ghana, habe ich nirgends unzufriedene Menschen erlebt. Im Gegenteil: Die Menschen sind fröhlich, sehr freundlich, halten gerne mit jedem ein Schwätzchen und haben ein tiefes Gottvertrauen und eine ergreifende Dankbarkeit Gott und den Menschen gegenüber, die ihnen helfen. Jede kleine Hilfe, jedes kleine Geschenk wird mit einem Gebet oder einem Lobpreis vergolten und jedes Gespräch endet mit einem Segen – egal ob Christ, traditionell gläubig oder Moslem. Sie sind einfach dankbar, dass der heutige Tag ihnen geschenkt ist, dass sie heute den Tag bestehen und zu essen haben. Und morgen beginnen sie neu und haben dieselbe Zuversicht. Einfach bewundernswert, ja beneidenswert!

Diese fröhlichen, aufrechten und zufriedenen Menschen sind es, die dieses Land so schön machen, das von seinen Landschaften her bezaubernd und anmutend ist, jetzt in der Regenzeit auch sehr grün war, aber unter einem Schleier von Armut und Bedürftigkeit „schlummert“. Überall ist Entwicklungsbedarf und Entwicklungspotenzial und auch eine vermeintlich noch so kleine Hilfe bringt oft eine wohltuende Veränderung zum Guten für die Menschen. Viele Familien leben durch Herkunft, Schicksalsschläge und/oder auch mangels Bildung am Existenzminimum. Wer schauen muss, dass er wenigstens ein Mal am Tag für seine Familie ausreichend zu essen hat, kann nicht nebenher noch Schulgeld bezahlen, das – je nach Alter des Kindes – nicht selten den Monatslohn eines (Feld-)Arbeiters weit übersteigt.

b. w.

Ich möchte hier von einer Familie erzählen, deren Schicksal mich nach wie vor sehr anrührt:

Der Mann, Anfang dreißig (verheiratet, ein fünfjähriges Mädchen) ist Koch in einem Pfarrhaus; er verdient umgerechnet 60 Euro im Monat. Die Frau Alice war, als P. Moses und ich sie in der ärmlichen Hütte der Familie am Stadtrand besuchten, sichtbar schwerstkrank - zum Sprechen fast schon zu schwach und von starken Schmerzen gezeichnet. Auf unsere Frage, welche Krankheit sie denn habe, erhielten wir die Antwort, das wisse man nicht. Sie waren wohl im Krankenhaus vorstellig geworden und man hat Alice auch augenscheinlich untersucht, aber weil kein Geld für weitere Untersuchungen vorhanden war, schickte man sie – so wie sie gekommen war – wieder nach Hause. Für uns ist so etwas unvorstellbar. Auch wenn wir über unsere Krankenversicherungen schimpfen: Wir bekommen doch immer noch eine gute Behandlung und damit die Chance, gesund zu werden. Dort ist das Krankenversicherungssystem zum einen noch sehr entwicklungsbedürftig, und zum anderen: Wie sollte ein Mann der im Monat 60 Euro für Lebensmittel, Kleidung, Miete, Strom etc. zur Verfügung hat, auch noch den Beitrag für eine Krankenversicherung bezahlen? Könnte er nicht ab und zu ein bisschen Essen aus dem Pfarrhaus mit nach Hause nehmen, wäre die Familie noch schlechter gestellt.

Sehr gerne habe ich dieser Familie etwas von meinem Urlaubsgeld gegeben, damit die Frau Hilfe bekommt; trauriger Weise war es jedoch für Alice leider zu spät: Die Frau ist Ende August verstorben. Aber wenigstens konnten ihr für ihre letzten Lebenstage noch die Schmerzen genommen werden. Wie es mit der Familie jetzt weitergeht, wer der kleinen Comfort die Liebe gibt, die die Mutter nicht mehr geben kann, ist noch ungewiss. Die Stiftung Regentropfen wird wenigstens für die Schulausbildung der Kleinen aufkommen, sodass diese Last vom Vater genommen ist. Und P. Moses zahlte von seinem privaten Urlaubsgeld die Stromkosten für die letzten drei Monate und kaufte vor seiner Rückreise noch Mais und Reis für das nächste halbe Jahr.

Dieser und viele ähnlich gelagerte Fälle sind klassische Beispiele für Kinder, die davon bedroht sind, aus der Not heraus zu Straßenkindern zu werden - ohne ein Zuhause, ohne Ausbildung, ohne Zukunft, außer jener traurigen, irgendwann auch noch in die Kriminalität abzurutschen.

Dies zu verhindern ist unser Ziel. Dafür setzen wir uns ein, dafür bitten wir auch weiterhin um Ihr Gebet und wo möglich um Ihre Unterstützung. Ein Projekt, besonders den Menschen im Norden Ghanas eine Perspektive auf ein besseres Leben zu geben, ist das Studien- und Ausbildungszentrum, das wir als Sonderprojekt der Stiftung mit separat aufzuwendendem Budget nun in Namoo angefangen haben zu bauen. In einigen Treffen mit den vor Ort für den Bau verantwortlichen ehrenamtlichen Mitarbeitern konnte ich mich davon überzeugen, dass sich schon jetzt viele Einheimische zu 100 % für dieses Projekt einsetzen und sich damit identifizieren. Ausführliche Informationen zum Zentrum stellen wir zurzeit für eine neue Seite unseres Internetauftritts zusammen; einen [Kurzbericht dazu finden Sie hier](#). In unserem Advents-Newsletter werden wir Ihnen dann wieder mehr über die Schützlinge der Stiftung Regentropfen erzählen, damit auch Sie sich überzeugen können, dass Ihre großzügigen Gaben wirklich gut angelegtes Geld sind und Sie damit Leben und Zukunft schenken.

Für mich war die Zeit in Ghana, eine Zeit der Erkenntnis, nämlich wie es schon in der Bibel steht, in manchen Lebenssituationen „umzukehren und zu werden wie die Kinder (in Ghana)“ – einfach, zufrieden, dankbar, frohen Herzens und Gott verbunden. Ich durfte auch erkennen, dass ich mit meiner ehrenamtlichen Aufgabe innerhalb der Stiftung Regentropfen einen sinnvollen Platz in meinem Leben gefunden habe, oder wie Kardinal John Henry Newman es einmal ausgedrückt hat:

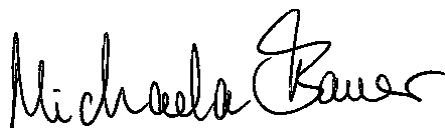
„Ich bin erschaffen, um das zu sein und zu tun, was nur mir und keinem anderen bestimmt ist. Ich habe einen Platz in den Absichten und in der Welt Gottes, den kein anderer einnimmt. Mag ich arm oder reich, geschätzt oder verachtet vor den Menschen sein: Gott kennt mich und ruft mich bei meinem Namen.“

Ich bin überzeugt, das gilt für jeden Einzelnen von uns, und niemand ist zu klein, zu arm oder zu gering, Gutes zu tun und Not zu lindern. Sie selbst haben es bewiesen, denn Sie sind diejenigen, die es uns möglich machen, die Projekte in Ghana voranzutreiben - ohne Sie wären wir nicht handlungsfähig.

In diesem Sinne bedanke ich mich auch im Namen von P. Moses aufrichtig und herzlich für alle Unterstützung, die Sie unseren Schützlingen zuteil werden lassen. Bleiben wir miteinander dran, armen Familien in Ghana Hoffnung und eine bessere Zukunft zu geben.

Wir freuen uns, wenn wir uns beim Regentropfenfest wiedersehen und auf ein weiterhin frohes Miteinander für die Kinder der Stiftung Regentropfen.

Herzlich grüßt Sie
Ihre



***Im Namen von P. Moses darf ich
Sie heute schon einladen zu einem***

***Regentropfenfest
am Samstag, 12. November 2011
in St. Canisius, Großhadern,
Farnweg 5, 81377 München***

***Beginn um 18.30 Uhr
mit Vorabendmesse in der Kirche,
anschließend im Pfarrheim
Diavortrag und Möglichkeit
zum Austausch mit P. Moses.***